

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
ausserhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.
auswärts
1 Spalt. Zeile
je 8 S. die

Nr. 130. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag den 6. November Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1894.

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Winterlingen, Dekanats Balingen dem Pfarrverweser Karl Scholder in Vörsfeld, Dekanats Freudenstadt.

Für besondere Leistungen im Fischereiwesen ist dem Schreinermeister Jakob Stoh in Hirsau ein 5. Preis mit 25 Mk. von der Zentralfelle für die Landwirtschaft zuerkannt worden.

Die Zentralfelle für die Landwirtschaft setzt auch für das Jahr 1895 für Leistungen im Fischereiwesen verschiedene Preise im Gesamtbetrage von 500 Mk. aus. Preisbewerbungen sind bis 1. März 1895 an gewannte Zentralfelle in Stuttgart einzureichen.

Gestorben: Lehrer Ghemann, Gattenburg; Generalmajor v. Jac, Schloß Comburg; Bahnhofsvorwarter Halbenwang, Kirchberg a. J.

Der neue Zar.

In dem jugendlichen Alter von sechsundzwanzig Jahren hat Nikolaus II. den russischen Thron bestiegen und eine Erbschaft angetreten, um die man ihn eigentlich nicht beneiden kann. Nikolaus hat seine Regierung mit der Veröffentlichung eines Manifestes begonnen, in dem er seinem Vater Worte der herzlichsten Pietät widmet und sodann verspricht, Rußland im Sinne friedlicher Entwicklung zu regieren. Eine besondere Betonung findet auch die Thatsache, daß der vorige Zar den Frieden verkörperte, der unter dessen Regierung nicht ein einziges Mal unterbrochen wurde.

Das Manifest des Zaren Nikolaus unterscheidet sich von dem, das der nun verstorbene Zar vor 13 1/2 Jahren erließ, auch darin, daß es das „gottgewollte selbstherrliche Regiment“ nicht erwähnt. Damit ist nun zwar keineswegs gesagt, daß Nikolaus II. es aufzugeben beabsichtigt; doch hat sich der neue Kaiser damit die Möglichkeit offen gehalten, an die Reformpolitik seines Großvaters anzuknüpfen. Es ist bekannt, daß man nach der Ermordung Alexanders II. auf dessen Arbeitsstisch einen Verfassungsentwurf vorfand, den Boris Melikow ausgearbeitet haben soll und der vielleicht ebenso durchgeführt worden wäre, wie 1863 die Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft. Die Sprengbombe der nihilistischen Verschwörer tötete nicht nur den Zaren Alexander II., sie vernichtete auch für lange Zeit die Hoffnung derjenigen Russen, die das Heil für ihr Vaterland nur in dem Anschlusse desselben an das moderne Verfassungsleben in Europa erblickten.

Zu Lebzeiten Alexanders III. hieß es, der Großfürst Georg, der unheilbar lungenkrank ist, habe der Thronfolge entsagt und der jüngste der drei Brüder, Großfürst Michael, werde einstweilen zum Thronfolger ernannt werden. Durch den Wortlaut des Manifestes stellt sich diese Meldung als unwahr dar: Großfürst Georg (der übrigens nach San Remo geht) ist zum Thronfolger und Zäsarowitsch ernannt worden, bis nach der bevorstehenden Vermählung des Zaren mit der Prinzessin Alix von Hessen die neue Ehe mit einem Sohne gesegnet sein wird.

Man rühmt dem verstorbenen Zaren nach, daß er eine ehrliche, gerade Natur war und das Beste gewollt habe. In einem Staatswesen, wie dem russischen, sind damit aber die notwendigen Eigenschaften eines Herrschers noch bei weitem nicht erschöpft. Tiefe Schatten lagern auf der inneren Politik Rußlands. Der ehrlichste Wille und die ganze Energie Alexanders III. haben es nicht vermocht, der tiefeingesessenen Beamtenkorruption und Bestechlichkeit den Garau zu machen. Das System der „administrativen Verschuldungen“ nach Sibirien, in denen das ordentliche Gericht nichts mitzusprechen hatte und bei denen der bloße „Verdacht“ das ausschlaggebende Moment war, haben manchen Unschuldligen aus seiner Familie, seinem Wirkungskreise gerissen und in die Bergwerke Sibiriens geführt! Und die Verschickten waren keineswegs durchweg Nihilisten! . . . Um sich bei Rußland verdächtig zu machen, genügt es schon, wenn man hinter dem Schoppen tadelnde Ansichten äußert.

Ueber den neuen Zaren geht aus seiner „Kronprinzen-Zeit“ eine Menge Erzählungen um, die dar-

thun sollen, daß er ein aufgeklärter dem Despotismus entschieden abgeneigter Mann sei. Es muß sich zeigen, ob diese Erzählungen begründet sind. Soweit der Zäsarowitsch überhaupt in die Öffentlichkeit getreten ist, hat man von ihm einen guten Eindruck empfangen. Die rasche Hilfeleistung für die Hungern im Jahre 1891 ist nur durch die Energie des Zäsarowitsch organisiert worden. Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgte er die Hubschposten aus dem Hungergebiete und hörte nicht auf, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um das Elend unter der nothleidenden Bevölkerung zu lindern. Der Betrag von fünfzigtausend Rubeln, die Graf Leo Tolstoi zur Errichtung von Volksschulen im Hungergebiete von einem Unbekannten erhielt, soll vom Thronfolger herrühren. Auch die Errichtung der großen sibirischen Eisenbahn, die unmittelbar nach der Rückkehr des Thronfolgers aus Sibirien in Angriff genommen wurde, ist dem rein menschlichen Gefühle des Zäsarowitsch zu verdanken. Weder strategische noch ökonomische Zwecke hatte der Thronfolger vor Augen, als er seinen kaiserlichen Vater um die Errichtung der sibirischen Eisenbahn bat; nur das große Elend und der Jammer, die die nach Hunderten und Tausenden zählenden Sträflinge auf ihren Stappen durch Sibirien begleiteten, haben den humanen Zäsarowitsch zu diesem Schritte bewogen. Würde der neue Zar halten, was er durch sein Auftreten als Thronfolger versprochen hat!

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 3. Nov.** Die k. Postämter erhielten von der k. Generaldirektion der Posten und Telegraphen die Anweisung möglichst darauf hinzuwirken, daß bei Versendungen nach Vereinständern möglichst nur die Postkartenformulare für den internationalen Verkehr verwendet werden, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß andere Postkarten im Bestimmungslande als ungenügend frankierte Briefe behandelt und mit Porto belegt werden. Die von der Privatindustrie hergestellten Weltpostkarten müssen den amtlichen Weltpostkarten in Qualität und Größe gleich sein. Der vorhandene Vorrat bei Privaten an nicht ganz vorschriftsmäßigen Karten darf indes angebraucht werden und sind vorerst noch von unsern Postanstalten zuzulassen.

* **Freudenstadt, 31. Okt.** Heute fand hier die Bezirksschulversammlung statt. Nach dem dabei erstatteten Bericht des Bezirksschulinspektors zeigt die Schülerzahl gegen das Vorjahr eine Abnahme von 15, gegen 1892 eine solche von 119. Schullehrer Bracklager von Kniebis hielt einen Vortrag über einen Kurs für Knabenhandarbeit, den er vom 15. Juli bis 12. August d. J. in Laufanne mitgemacht hat; er hat hierzu eine Staatsunterstützung von 100 Mk. erhalten. Eine schöne Ausstellung von Kerbschnitzereien nebst den nötigen Werkzeugen veranschaulichte den Vortrag, der mit Interesse aufgenommen wurde. Schullehrer Künkele in Freudenstadt sprach über die Pilze, an der Hand einer großen Sammlung von Pilzen, die er selbst zusammengestellt hatte, und der Stenbelschen Bilztafel, welche Redner aufs wärmste empfahl. Bei dem auf die Versammlung folgenden Mahle gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des jetzt aus dem Amte scheidenden verdienten Veteranen, des 73jährigen Schullehrers Pfeffler in Mittelthal, welcher 56 Jahre in derselben Gemeinde Lehrer gewesen ist und am 25. Februar d. J. mit der Verdienstmedaille des Friedrichsordens ausgezeichnet wurde.

* Die letzte vierwöchentliche Einquartierung hat den Bezirk Rottweil viel Geld gekostet; um den von der Amstorporation geleisteten Zuschuß zu decken, hat die Amtsversammlung beschlossen, ein Anlehen von 60.000 Mk. aufzunehmen.

* **Stuttgart, 1. Nov.** (Evangelische Landes-synode.) 8. Sitzung. Der Präsident verliest zunächst ein Schreiben des Synodalabgeordneten Fürsten v. Hohenlohe-Rangenburg, worin derselbe seine Ernennung

zum Statthalter von Elsaß-Lothringen mitteilt und seinen Austritt erklärt. Für denselben wird der Grafmann Regierungsrat Haag einberufen. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Verifikationsordnung. Der Entwurf findet nach eingehender Debatte über die einzelnen Artikel einstimmige Annahme.

* **Stuttgart, 2. Nov.** (Evang. Landes-synode.) 9. Sitzung. Den Vorsitz führt Präsident v. Landerer. Eingegangen ist der Bericht der Kommission für ökonomische Gegenstände über den Antrag Nischele und Genossen betr. die Vergütung von Reisekosten an die Mitglieder der Diözesansynode. Die Kommission beantragt Zustimmung. Der Gesetzentwurf betr. die Unterstützung unständiger evang. Geistlicher in Krankheitsfällen wird in zweiter Lesung einstimmig (mit 47 Stimmen) angenommen. Pfarrer Bölder stellt eine Anfrage, die sich auf die Beaufsichtigung der kirchlichen Gebäude bezieht. In Baihingen habe man ein Abkommen mit dem zweiten Beamten des Bezirksbauamts in Heilbrom in dieser Richtung getroffen. Demselben sei aber die Erlaubnis hierzu von seiner vorgesetzten Behörde abgeschlagen worden. Redner fragt nun an, ob nicht den zweiten Beamten der Bezirksbauamts jene Erlaubnis eingeräumt werden könnte. Konf.-Rat Binz erwidert, daß die Synode dies nicht beurteilen könne. Man möge in den einzelnen Bezirken Versuche machen, die in Rede stehenden Beamten zu dem genannten Zweck heranzuziehen, wenn dies aber nicht erlaubt werde, müsse man sich eben an die Werkmeister oder Oberamtsbaumeister wenden. Stadtpfarrer Römer erstattet Bericht über eine Eingabe der Diözesansynode Rangenburg betr. den besseren sittlichen Schutze der konfirmierten Jugend. Die Synode solle ihrerseits von weiteren Schritten absehen in dieser Sache, nicht deshalb, weil sie dieselbe für unerheblich halte, sondern weil sie einsteht, nichts Ersprießliches thun zu können. Was den Wirtschaftsbefuch der Jugend anbelangt, so werden wir in dieser Beziehung wohl Bestimmungen in dem neuen Fortbildungsgesetz erhalten. Der weitere Punkt der Eingabe, der sich über die namentlich im Fränkischen oft vorkommende nicht genügend getrennte Lage der Gelfasse für die Diensthöten männlichen und weiblichen Geschlechts bezieht, sei allerdings ein wunder Punkt, denn die Sittlichkeit komme dabei schlecht weg. Aber auch hier sei von uns aus wenig auszurichten. Vielleicht könnte die Bau-polizei bei Neubauten entsprechende Vorschriften erlassen. Pfarrer Breuner: Man sollte wegen des Wirtschaftsbefuchs der Jugend auf Vorschriften dringen, wie sie in Baden bestehen, wo die Wirte bestraft werden. Eine Schattenseite sei die Freigebung der Christenlehre, wodurch uns Pfarrer der Einfluß auf die Jugend entzogen wird. Ehe man nicht wieder mit Strafen gegen die renitenten Christenlehrebefucher vorgehen kann, wird die Sache nicht besser. Was die Gelfasse der Diensthöten anbelangt, so sollte bei Neubauten darauf Rücksicht genommen werden. Pfarrer Reichmann beklagt sich auch über den manchmal widerwilligen und trostigen Sinn der jungen Leute. Pfarrer Gschmann wünscht, es sollte die Bestrafung der Jugend wegen Wirtschaftsbefuch dem weltlichen Vorstand der Ortsbehörde überlassen werden, sonst falle leicht ein böses Odium auf den Pfarrer. Dekan Lang fragt an, ob sich mit Rücksicht auf gewisse sittliche Zustände nicht auf dem Wege der Gesetzgebung ein Schutze für junge Mädchen, die noch als Kinder behandelt werden, herbeiführen lasse. Konf.-Präsident Freih. v. Gemmingen: Wir sind alle überzeugt, welche hohe Bedeutung die sittliche Heranbildung unserer Jugend hat und wir dürfen erwarten, daß die Frage auch durch das Fortbildungsgesetz eine befriedigende Lösung finden werde. An dem Gedanken aber, durch bürgerliche Strafmittel den Kinderlehrebefuch herbeizuführen, sollten wir nicht länger festhalten. Der von Dekan Lang angeregte Gegenstand liege auf dem Gebiete der Strafgesetzgebung.



Pfarrer Brenner stellt einen Antrag in Aussicht, es möchte von der Synode anerkannt werden, daß es wünschenswert ist, Maßregeln zum Schutze unserer Jugend zu treffen. Minister von Sarwey: Mit einer so allgemeinen Fassung werde nichts erreicht. Man dürfe überzeugen sein, daß staatliche und kirchliche Behörden bemüht seien, den Uebelständen abzu- helfen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. An eine Erzwingung des Besuchs der Christenlehre durch staatliche Strafmittel dürfen wir nicht mehr denken. Wir würden uns damit in Widerspruch mit allen öffentlich-rechtlichen Grundsätzen stellen. Pfarrer Brenner zieht seinen Antrag zurück und auf Antrag des Stadtpfarrers Römer geht man über die Petition der Diözesansynode Langenburg zur Tagesordnung über. Dekan Schwarzkopf erstattet namens der Kom- mission Bericht über die Bitten des evangel. Pfarr- vereins und des Pfarrers Sufmann betr. eine Re- vision der Kinderlehre. Der Referent muß die si- tuirte Schwierigkeit, die grammatikalischen Un- richtigkeiten und Härten, den Mangel einer katechetisch fortschreitenden Gedankenentwicklung, das Vorhanden- sein pädagogisch bedenklicher Stellen, das Herbeiziehen von einzelnen, der kindlichen Anschauung fern lie- genden theologischen Distinktionen, überhaupt eine ge- wisse dogmatische Ueberladung in unserer Kinderlehre konstataren, welche ihre Revision durchaus gerech- tfertigt erscheinen läßt. Referent glaubt aber mit Rücksicht auf die unzulänglichen großen Schwierigkeiten dieses Unternehmens eine solche Revision nicht bean- tragen zu sollen. Er kam deshalb in der Kommissi- on zu dem Antrag, es möge — wie dies ja von jeher in den fränkischen Landesstellen teils mit dem Luther'schen teils mit dem Brenz'schen Katechismus der Fall ist — den Geistlichen gestattet werden, so- wohl in der Wochen- als Sonntagskinderlehre den Brenz'schen Katechismus zu Grunde zu legen, wobei es den einzelnen unbenommen bleiben könnte, nach Bedürfnis die Kinderlehre zur Erläuterung heranzu- ziehen. Dieser Antrag wurde mit 5 gegen 3 Stim- men in der Kommission abgelehnt. Dagegen bean- tragt die Kommission mit 6 gegen 3 Stimmen: 1) der Oberkirchenbehörde zur Erwägung zu geben, ob und wie eine geeignete Revision der Kinderlehre unter Wahrung des Bekenntnisstandes der Landeskirche ins Werk zu setzen sei; 2) die Oberkirchenbehörde zu bitten, sie möge inzwischen gestatten, daß die Geistlichen den kirchlichen Katechesen an Sonn- und Werktagen statt der Kinderlehre den Brenz'schen Katechismus zu Grunde legen. Da der Referent im Laufe seiner Ausführungen den Gegensatz zwischen positiv und liberal hervorhebt, betont Professor Dr. v. Buder, daß seiner Ansicht nach ein solcher Gegensatz nicht besteht. Pfarrer Sufmann beantragt, unsere würt. Kinderlehre nach den Grund- sätzen der neuen Pädagogik und Didaktik, selbst- verständlich unter Wahrung des Bekenntnisstandes unserer evangelischen Landeskirche einer Revision zu unterziehen und zu gestatten, daß der Wochenkinder- lehre statt derselben der Brenz'sche Katechismus zu Grunde gelegt werde. Referent Dekan Lang fürchtet, daß infolge der herrschenden Meinungs-Verschieden- heiten bei der Revision die Geister auf einander plagen werden. Hosprediger Dr. Braun glaubt, daß

der Kommissions-Antrag das Richtige treffe. Dieser Vorschlag werde genügen, bis einmal eine Ideal- kinderlehre fertig gestellt ist. Dekan Warm: Auch der Kommissionsantrag werde ein Todesurteil für unsere Kinderlehre bedeuten. Redner wäre dankbar, wenn die Oberkirchenbehörde die Neubearbeitung eines erweiterten Katechismus mit Rücksicht auf die schönsten Stellen unserer Kinderlehre vornehmen ließe. Pfarrer Keller meint, mit Rücksicht darauf, daß die Wogen gegenwärtig so hoch gehen, sollte man einwirken am Alten festhalten, bis die Revision zu Stande ge- kommen. Stadtpfarrer Römer spricht für den Kom- missionsantrag. Pfarrer Leichmann steht auf dem Standpunkt Keller's. Minist.-Rat v. Zeller II äußert sich in gleichem Sinne. Man sollte aber die Bitte um Revision etwas schärfer präzisieren und zwar dadurch, daß man die Worte „ob und“ in Ziffer 1 des Komm.-Antrags streicht, womit die Kommission sich einverstanden erklärt. Pfarrer Dr. Boffert em- pfehlte, die Oberkirchenbehörde solle allmählich den Übergang zum lutherischen Katechismus in die Wege leiten. Prälat Dr. v. Wittich steht noch auf dem- selben Standpunkt, wie vor 6 Jahren und verheißt sich nicht die Schwierigkeiten, die einer Revision ent- gegenstehen. Pfarrer Sufmann ersucht die Sache nicht einschläfen zu lassen und ihr zu Leibe zu gehen. Staatsanwalt Reife spricht für den Komm.-Antrag. Nachdem noch Prof. Dr. Hieber, Prälat v. Lepler und Stadtpfarrer Abel gesprochen, wird Ziffer 1 des Komm.-Antrags ohne „ob und“ angenommen. Zu Ziffer 2 des Komm.-Antrags bedauert Ministerial- direktor v. Zeller die Verzeitelung des Katechismus- inhalts und Professor Egelhaaf redet der Revision nochmals das Wort wegen des Inhalts der Kinder- lehre, die Stellen enthält, die man den Kindern nicht in die Hand geben sollte. Bei der Abstimmung wird ein von Keller-Sufmann gestellter Antrag, die Ober- kirchenbehörde zu bitten, sie möge gestatten, daß die Geistlichen den kirchlichen Katechesen an Werktagen statt der Kinderlehre den Brenz'schen Katechismus zu Grunde legen mit großer Majorität angenommen. * Der König wird am 15. Novbr. seinen Wohnsitz in Bebenhausen nehmen; anfangs Dezember wird der König wieder nach Stuttgart in den Wil- helmshausen überfiedeln. * Eßlingen, 1. Nov. Auch hier wird im näch- sten Jahr eine Aenderung der Mietquartale eintreten, indem solche sich dem bürgerlichen Jahre anschließen und immer drei Monate umfassen sollen. Der 1. April ist hiezu als Ausgangspunkt bestimmt. * (Verschiedenes.) Mühlebesitzer Speidel von Mägerlingen brachte am Sonntag Abend die rechte Hand in die Walzen der Fatterschneidmaschine, so daß ihm von derselben vier Finger abgeschnitten wurden. — Der Bauer Karl Spiech von Ober- eßlingen hatte seinem im Ulmer Festungsgefäng- nis internierten Sohn Geld und Zivillieder zur Flucht verschafft. Der Sohn rückte als er zu seinem Regiment in Straßburg zurückkehren sollte; doch kehrte er ziemlich bald wieder zurück. Der Vater wurde wegen Beförderung der Fahnenflucht zur Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis ver- urteilt. — Der Brandstifter, welcher bei Pflug- feldern einen sog. „Feimen“ angezündet hat, wurde

von Landjäger Paulus von Asperg ermittelte. Es ist der 24 Jahre alte Dienstknecht Wilhelm Häberle von Bissingen a. G., der in Kornwestheim seit einiger Zeit diente. Als Grund seiner That gab der Brandstifter kaltblütig an: „Damit er auch einmal einen Winter in warmer Stube sitzen könne und nichts zu schaffen brauche.“ — In Ulm stahl ein Schlossergeselle einem seit wenigen Tagen dort in Arbeit stehenden Schreinergesellen dessen gesamte Er- sparnisse im Betrag von 300 Mk. aus seinem Koffer und ging damit flüchtig. — Ebenfalls wurde ein 17jähriger Kaufmannslehrling verhaftet, welcher in den letzten 6 Monaten wöchentlich ca. 4—5 Mk., manchmal auch 10—18 Mk. aus der Ladenkasse ge- stohlen und verbuddelt hat. Auch aus dem Schreib- pult eines Mittelehrings hat er einen Betrag von un- nähernd 80 Mk. entwendet, aber nachher wieder ersetzt. — Beim Bahntransport von neuem Wein sind in den letzten Tagen auf der Strecke von Walblingen bis Blüderhausen zwei mehreimerige, mit „Neuem“ gefüllte Fässer von demselben zerprengt worden. Die Särbüchsen hatten sich verstopft. Der vielgeschmähte Herrliche scheint demnach doch nicht so ganz ungeschä- dlich zu sein. — Von einem Neubau in der Haupt- stätterstraße in Stuttgart stürzte ein 19jähriger Zimmermann vom sechsten Stockwerk herab und ver- legte sich derart, daß an seinem Aufkommen ge- zweifelt wird. — In Ludwigsburg wurden zwei Dienstmädchen verhaftet, welche ihren Dienstver- schäften mehrfach Waren gestohlen und dieselben ver- kauft hatten.

* Berlin, 1. Nov. Graf Caprivi ist gestern Abend nach der Schweiz abgereist.

* Berlin, 2. Nov. Im kaiserlichen Gesundheits- amt findet morgen eine Beratung über die Ordnung des Betriebes des Diphtheritisserums statt. An der Beratung nimmt eine Reihe von Vertretern der Bundesstaaten teil.

* Berlin, 2. Nov. Anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander haben hier alle offiziellen Gebäude Halbmaße geschlagen, auch auf dem Neuen Palais bei Potsdam weht die Kaiserstandarte Halbmaße. Der deutsche Kaiser brachfristigt um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormitags nach Berlin zu kommen, um in der russischen Bot- schaft einen Kondolenzbesuch abzustatten. Auf aller- höchsten Befehl bleiben die Kgl. Theater heute ge- schlossen. Der Hof legt heute auf 4 Wochen Trauer an.

* Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hat zu seiner Vertretung den Prinzen Heinrich zu den Befehls- gütigkeiten nach St. Petersburg entsandt.

* Berlin, 3. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Zaren Nikolaus zum Chef des Alex- ander-Garde-Grenadier-Regiments ernannt.

* Berlin, 3. Nov. Neuesten Nachrichten zufolge ist der Zusammentritt des Reichstages infolge des Reichsanzlerwechsels ungefähr 3 Wochen verschoben worden.

* Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, die Vorlage gegen die Luftschutzpropaganda ist in der letzten Sitzung des Staatsministeriums in den wesentlichsten Punkten gutgeheißen worden. Nach- dem sie noch im einzelnen überarbeitet ist, wird die

Rosen.

(Schluß.)

Er war schon ein älterer Mann, als ihm eine To- cher geboren ward, die später mit ihrem Namen, dem Christen, nach Sünden zog und dort einer ver- heerenden Krankheit erlag. Damals war Mirza erst ein Jahr alt, und im Hause des Großvaters wuchs nun die christlich Getaufte, aber im Islam Unter- richtete Mirza heran. Abdallah hatte ihr einen Gatten wählen wollen; nun kam der Zufall, der arge, von Neuem in's Spiel.

Georgios Marcinas schlug die Augen auf und sah den Greis mit hellen, klaren Blicken an.

„Abdallah, bist du der Großvater Mirza's!“, rief er, „den sie den Süßigen genannt hat.“

„Abdallah heiße ich!“, war die Antwort des Greises. „Und du?“

„Georgios Marcinas,“ klang es zurück. Abdallah hob rasch den Kopf und schaute den Jüngling mit durchdringenden Blicken an.

„Deine Eltern stammen aus Saloniki am Meer?“ fragte er dann weiter.

„Du sagtest es,“ entgegnete Georgios, „doch sind sie schon vor meiner Geburt nach Hellas, der alten Heimat, zurückgekehrt. Doch woher kennst du uns?“

„Davon später,“ bemerkte Abdallah; „doch sage, weshalb wirst du verfolgt, weshalb hat man einen Preis auf deinen Kopf gesetzt? Bist du ein Spion, wie jener Suleiman behauptet.“

■ Mit stolzem Lächeln schüttelte der Jüngling den

Kopf: „Nie habe ich mich zu solchen Thaten herge- geben, die den Mann, der einen Säbel zu führen ver- mag, entehren. Auf der Insel Kandia habe ich den Moslem bekämpft, und jetzt die Landsleute besucht, die hier verstreut wohnen. Fürchtet mich der Mos- lem, so werde ich bemüht sein, diese Furcht in Zu- kunft noch zu mehren. Doch verzeihe,“ unterbrach er sich plötzlich, „auch du — —“

„Sprich nicht von Abdallah,“ entgegnete dieser finster. „Keinem ist mehr Leids in Stambul begeg- net, als ihm. Doch ich will dir sagen, Jüngling, woher ich den Namen Marcinas kenne. Auch ich war gehrt von Bluthunden vor langen Jahren, und ermüdet und todesmatt, immerfort die Häcker auf den Fersen, kam ich nach Saloniki. Schon wollte ich mein Haupt vor ihren Säbeln neigen, da erbarm- ten sich meiner deine Eltern und sie verbargen mich manchen Monat. Retteten sie mich, so will ich Gle- ches an dir üben nach dem Spruche Allah's des Gerechten.“

„Willst du mich retten,“ rief Georgios feurig, „so kann ich dir doch nur danken, wenn du mich auch für deine Enkelin rettest. Gib mir Mirza zum Weibe, schüzen will ich sie, wie mein Auge, und auf den Händen tragen, wie eine Fürstin. Heiß liebe ich sie, und ich meine, auch ihr Herz ist mir zugewandt.“ Abdallah sah lange schweigend da, und Georgios wagte nicht, die Stille zu stören.

Endlich hob der Greis an: „Viel verlangtst du, Griech. Doch ich weiß nicht, wann Allah mich von ihnen rufen wird und unter sicherem Schutz

will ich Mirza, mein Kleinod, zurücklassen. Sie ist, ich gebe dir die Urkunden, christlich getauft, wie du, und so du mir gelobst, sie alle Tage deines Lebens zu achten und zu ehren, soll sie dir folgen als dein Weib!“

Und Georgios Marcinas schwur, und noch am gleichen Abend vereinte der Priester aus dem Thale in aller Stille das junge Paar. Süß dufteten die Rosen, und im Gedächtnis klang das Liebeslied der Nachtigall!

Doch die Rettung! Abdallah hatte alles über- legt. Georgios ward in weite Frauengewänder ge- hüllt, und auf Sauntieren ritten mit ihm und Mirza Achmed, der zuverlässige Diener, und Mirza's grie- chische Dienerin, in stiller Nachtstunde zu Thal. Der Hausherr blieb zurück, um keinen Verdacht wachkom- men zu lassen, in zwei Tagen versprach er der schlü- genden Enkelin, zu folgen. Aber Georgios fühlte schon am Händedruck des Alten, daß es ein Abschied für immer war.

Als kommenden Tages der türkische Offizier er- schien, erklärte ihm der Greis im ruhigsten Tone, nach zwei Tagen werde der Grieche soweit genesen sein, daß man ihn fortführen könne. Der Offizier, dem an ein Widerleben mit der schönen Mirza ge- legen war, schien es gar nicht so eilig zu haben, und meinte, Georgios solle nur recht kräftig werden, be- vor er hängen müsse. Den Gefangenen zu sehen verlangte er nicht.

Weitere zwei Tage waren vergangen, Abdallah hatte die Meldung erhalten, daß jene auf griechischem

Ermächtigung des Kaisers zur Einbringung des dies-
bezüglichen Gesetzentwurfs als Präsidialvorlage des
Bundesrats eingeholt werden.

* Berlin, 3. Nov. Es ist anzuerkennen, daß
sowohl die Reichsregierung, als auch Einzelregierungen
seit einer Reihe von Jahren bei der Vorbereitung von
Gesetzentwürfen Sachverständige aus sogenannten In-
teressenkreisen anhören. Nun macht man die Beob-
achtung, daß diejenigen Sachverständigen, die am
meisten angehört werden, dem Handel oder der In-
dustrie angehören. Insbesondere sind es die Handels-
kammern, deren Urteil die Regierungen in den ver-
schiedenartigsten Fragen einholen. Wenn die Eisen-
bahnen einen neuen billigeren Tarif einführen wollen,
so werden Handelskammern gefragt, wenn die Aus-
dehnung der Unfallversicherung für das Handwerk in
Frage steht, so beraten darüber die Handelskammern
und so fort. Handel und Industrie haben es seit
längeren Jahren vortrefflich verstanden, ihre Wünsche
und Forderungen in einer weit verbreiteten Presse ver-
treten und unterstützen zu lassen, so daß die Regier-
ungen oft diese „Forderungen“ als Wünsche weiter
Volkskreise anzusehen verführt worden sein mögen.
— Was sollen die Angehörigen der Landwirtschaft
und des Handwerks daraus lernen? Daß sie alle
und jeder einzelne von ihnen fortwährend Sorge tra-
gen müssen, daß die Interessen des Mittelstandes, des
Handwerks und der Landwirtschaft ebenfalls geeignete
Wärtdigung finden.

* Stettin, 1. Nov. Das Denkmal Kaiser
Wilhelms I. wurde heute mittag in Anwesenheit des
Kaisers enthüllt.

* Baderhorn, 3. Nov. Gestern reiste eine Ab-
ordnung von 4 Offizieren des achten Usaren-Regi-
ments nach Rußland.

Ausländisches.

* Paris, 31. Okt. Der „Gclair“ meldet den
Ausbruch eines großen Skandals in der französischen
Armee. Ein französischer Offizier ist nämlich wegen
Espionage verhaftet worden. Derselbe soll im Bureau
des Generalstabs von militärischen Geheimnissen
Kenntnis genommen und diese an eine fremde Macht
mitgeteilt haben. Der Skandal sei bisher sorg-
fältig geheim gehalten worden.

* Paris, 1. Nov. Der wegen Hochverrats ver-
haftete Offizier heißt Dreyfus, ist 35 Jahre alt,
Artillerie-Capitain beim Kriegsministerium. Derselbe
wurde bereits am 17. Oktober verhaftet. Wie die
Morgenblätter melden, war der Kriegsminister durch
die Enthüllungen der Presse genötigt worden, die
Existenz eines Skandals einzugehen. Dreyfus soll
nicht an Italien, sondern an Deutschland Dokumente
bezüglich einer Mobilisation verkauft haben. Es sei
jedoch die Verhaftung erfolgt, bevor er noch die
wichtigsten Dokumente hatte verkaufen können. Die
Blätter besprechen die eventuelle Strafe und bemerken,
daß die Todesstrafe für Espionage nur im Kriegs-
falle angewendet werden könne. Das 1886 unter
Boulanger angenommene Gesetz verlangt nur 2—5
Jahre Gefängnis.

* London, 3. Nov. Die japanische Gesand-
schaft teilt folgende Depesche aus Tokio mit: Die
erste japanische Armee ist auf dem Weg nach Mukden

und hat einen festen Platz besetzt. Die Chinesen
flohen. Die zweite Armee operiert gegen den Golf
von Tiao-tong.

* Petersburg, 2. Nov. Aus Livadia wird
über die letzten Augenblicke des Zaren folgendes be-
richtet: Der Kaiser war bei voller Besinnung, die
Kaiserin stets bei ihrem Gemahl. Der Kaiser ver-
schied sanft, umgeben von der gesamten Familie.
Von der Leiche verabschiedeten sich alsdann die Kinder
und Anverwandten des Kaisers, die Hofchargen, die
Personen der Suite und die Palastbediensteten. Die
Kaiserflagge wurde auf dem Palast auf Halbmast
gehiebt, dampfer Kanonendonner erschallte. Kurz nach
4 Uhr nachmittags wurde dem Kaiser Nikolaus
Alexandrowitsch auf dem Plage vor dem Palast der
Eid der Treue geleistet, zuerst von den hier ver-
sammelten Großfürsten; es folgten die Hofchargen,
Hofbedienstete, Militärbeamte zc. Es verlautet, daß
Thronbesteigungs-Manifeste in einigen Tagen
auf dem Postwege ein. Die Theater und Vergnügungs-
anstalten sind geschlossen, auch die Wirtschaften ge-
sperrt.

* St. Petersburg, 2. Nov. Der Regierungs-
bote publiziert das Manifest des Kaisers Nikolai II.,
worin es nach der Mitteilung von dem Ableben
seines Vaters heißt: Möge uns das Bewußtsein
trösten, daß unser Leid das Leid unseres ganzen ge-
liebten Volkes ist! Möge das Volk nicht vergessen,
daß die Kraft und Festigkeit des heiligen Reichs
in seiner Einigkeit mit uns und in seiner unbegrenz-
ten Ergebenheit für uns liegt. Wir aber erinnern
uns zu dieser traurigen aber feierlichen Stunde der
Besteigung des väterlichen Thrones des russischen
Reiches und des unzertrennlich damit verbundenen
Zartums Polen, sowie des Großfürstentums Fin-
land, des Vermächtnisses unseres entschlafenen Vaters.
Von ihm erfüllt, thun wir vor dem Angesicht des
Allerhöchsten das heilige Gelübde, stets als einziges
Ziel die friedliche Entwicklung der Macht, den Ruhm
des teuren Rußland, die Beglückung aller unserer
treuen Unterthanen zu haben. — Das Manifest schließt
mit dem Befehl, den Eid der Treue zu leisten Ihm,
dem Kaiser Nikolai und seinem Thronfolger, dem
Großfürsten Georg Alexandrowitsch, welcher auch so
lange als Thronfolger zu titulieren ist, bis Gott die
mit der Prinzessin Alix von Hessen einzugehende Ehe
des Kaisers mit einem Sohne segnen würde.

* St. Petersburg, 3. Nov. „Nowoje Wre-
nja“ schreibt: Kaiser Nikolaus konnte Rußland
keinen größeren Trost gewähren, als daß er in seinem
Manifest erklärt, daß er, des Vermächtnisses seines
Vaters eingedenk, gelobe, stets als ein einziges Ziel
das friedliche Wohlergehen, die Macht und den Ruhm
Rußlands im Auge zu haben, allein dies sei zu bewäl-
tigen bei der so günstigen Lage Rußlands, wie sie
zum erstenmal im laufenden Jahrhundert mit einem
Thronwechsel zusammenfällt. — In allen Kirchen
und öffentlichen Gebäuden finden Trauergottesdienste
statt, wozu ungezählte Tausende zusammenströmen.

* Sofia, 3. Nov. Man glaubt, Regierung und
Kammer werden anlässlich des Todes des Zaren
Alles thun, um die guten Dispositionen gegenüber
Rußland zu beweisen, ohne irgendwie aus dem be-
gründeten Programm der Regierung herauszutreten.

Erfolge seitens Rußland eine scharfe Ablehnung, so
könnten selbst die Russophilen anderen Sinnes werden.

* New-York, 2. Nov. Die peruanischen In-
surgenten haben sich schwere Verstöße gegen das
Völkerrecht zu schulden kommen lassen. Das britische
Kriegsschiff „Royal Arthur“ und vier andere Kriegs-
schiffe sind nach Callao beordert worden infolge eines
Angriffs der Insurgenten auf das britische Konsulat,
bei dem der Konsul gefangen, seine Frau und seine
Tochter getötet und das Konsulat niedergebrannt wurden.

Literarisches.

Alle Freunde angenehmer Lektüre machen wir auf die in Rich-
herm. Dietrich's Volkschriften-Verlag in Dresden erscheinende
illustrierte Familienzeitschrift „Freie Stunden“ aufmerksam.
Mit jeder Nummer gestaltet sich der Inhalt dieses so schnell be-
liebten gewordnen Blattes vielseitiger und interessanter. Der Ver-
lag zeigt das Bestreben, für einen sehr geringen Preis Gutes und
Bielles zu bieten, sowohl in textueller, als illustrativer Hinsicht.
Wer gern recht viele Freie Stunden haben möchte, der kann da-
rauf für den billigen Preis von 10 Pfennig pro Nummer in
jeder Buchhandlung oder bei den Kolporturen abonnieren. Alle
Rücknummern sind noch zu haben und können in beliebigen
Zwischenräumen nachbezogen werden.

Handel und Verkehr.

* Lüdingen, 2. Nov. Im ganzen sind auf
der hiesigen Woge bis jetzt 2200 Ztr. Hopfen abge-
wogen worden. Der Vorrat am hiesigen Plage ist
nur noch ein geringer, in der letzten Zeit sind einige
Käufe zu 35—45 Mt. pr. Ztr. abgeschlossen worden.

* Donaueschingen, 1. Nov. Auf dem gest-
rigen Vieh- und Schweinemarkt waren 467 Stück
Rindvieh, 38 Läufer- und 435 Milchschweine auf-
geführt. Rindviehkäufe wurden 179 abgeschlossen.
Dahen galten 240—500 Mt.; Kalbinnen fanden zu
200 bis 430 Mt. Abzug; Rinder kamen auf 90 bis
180 Mt. zu stehen. Der Erlös für Milchschweine
betrug 14 bis 35 Mt. und für Läufer 35 bis 50 M.
je per Par.

Berühmtes.

* (Aus dem Gerichtssaal.) Richter: „Sie
haben einen schweren Einbruch verübt! Wissen Sie
denn nicht, welche Strafe darauf steht?“ — Ange-
klagter: „Nein! Bitte, sehen Sie mal nach!“ —
Verteidiger: „... Meine Herr'n Geschwo-
renen! Lassen Sie Ihren Gefühlen und dem Ange-
klagten freien Lauf!“

* (Vorsichtshalber.) Frau: „Jetzt kommt
Du ja wieder betrunken nach Haus und hast mir
doch versprochen, mit mehr wie sieben Halbe zu
trinken!“ Bauer: „Ja, dös wollt' i auch, aber
nachher wußt' i net genau, ob i sechs oder sieben
Halbe hat.“ — da hab' i lieber noch amol von vorn
angefange!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

2 Mtr. prima Eskimo für einen Winterüberzieher
zu M. 12.45

3,30 Mtr. schwerer Lodenstoff für einen Anzug
zu M. 8.75

nabelfertig ca. 140 cm breit, versenden direct
franco Oettinger & Co. Frankfurt a. M.,
Fabrik-Depot. Muster umgehend franco. Nicht-
passendes wird zurückgenommen.

Boden, also in Sicherheit seien. Da stieß der Greis
einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Gelobt sei Allah, die letzte Sorge ist von mir
genommen, so mag denn das Ende nahen!“

Am kommenden Morgen wappnete er sich von
Kopf bis zu Fuß in einer alten, aber kostbaren
Rüstung und schlang um seinen Körper ein grünes
Fahnenstück, das er lange betrachtet. Dann nahm
er ruhig auf der Plattform seines Daches Platz,
nachdem er den Hauseingang verschlossen.

Es dauerte nicht lange, und Lieutenant Sulci-
man kam mit seinen Leuten, um den Gefangenen in
das Thal hinabzuschaffen. „Was macht der Grieche?“
rief er schon von weitem, hielt aber überrascht still,
als er den Alten in der Rüstung wahrte.

Abdallah hatte zur vollen Größe sich erhoben. „Der,
den du suchst, ist weit über die Berge. Er ist in Sicher-
heit, Abdallah war ihm Dank schuldig und rettete ihn.“

„Da, Verräter!“, schrie der Offizier.

„Suche die Verräter in Stambul,“ rief der
Greis mit Donnerstimme, „woher du kommst. Weißt
du, Knabe, wer vor dir steht. Abdallah Pascha, der
legte Führer des ruhmvollen Korps der Janits-
charen. Ein Menschenalter ist es her, da wurden
wir in Stambul in den Straßen überfallen, und
niedergemetzelt wurden die Janitscharen mit Weibern und
Kindern wie todeswürdige Verbrecher. Eine Nacht und
ein Tag dauerte der Kampf, dann war ich allein noch
mit der Janitscharenfahne. Und der Padischah kam
herangeritten, um sich am Blutbad zu weiden. Da
that ich den letzten Schlag, und schlug ihn zu Boden.“

„Da, der Verfluchte, Abdallah der Janitschar ist's,
den die Mollahs verflucht, und der durch Zauberkünste
der gerechten Strafe entkommen ist. Geht Feuer!“

Eine Salve rollte zwischen den Felswänden, und
zu Boden stürzte Abdallah, der Greis, der letzte
Janitschar. Und die Blätter der Rosenblüten fielen
auf den Toten herab.

(E n d e.)

* (Eine chinesische Gottheit.) Während
des letzten Winters war in China der Ueberfluß an
Regen so bedeutend, daß viele Flüsse aus ihrem Bett
traten und ungeheure Landstrecken überschwemmten;
unter den Strandbewohnern wurde dadurch Furcht
und Schrecken verbreitet. In der Nähe von Tientsin
wurden die Dämme und Deiche des großen Kanals
durchbrochen und die Fluten zerstörten zahlreiche Dör-
fer und brachten Tausenden von Menschen den Tod.
Da die zur Ausbesserung der offenen Breschen not-
wendigen Arbeiten riesige Schwierigkeiten darboten,
hielten es die Chinesischen Behörden für das beste, aus-
ländische Ingenieure nicht nur mit der Ausbesserung
des Damms zu betrauen, sondern auch mit Arbeiten,
die nötig waren, um die Ueberschwemmung zu ver-
hüten, die in Nordchina jedes Jahr so furchtbare Ver-
heerungen verursachen. Der Plan kam jedoch nicht
zur Ausführung, aus dem einfachen Grunde, weil
sich eine mächtige Gottheit des Landes mit großer
Energie in die Angelegenheit einmischte. Die „Be-
dingung-Zeitung“ veröffentlicht den durch den Vizkönig
Si-Hung-Tschang an den Thron gerichteten Bericht.

In demselben wird angegeben, daß eine im Anfang
übelwollende Gottheit ihren Sinn zum Guten geän-
dert habe dank der Bemühungen der Chinesen, die
aus eigener Kraft die durch die Fluten verursachten
Schäden wieder gut zu machen im Stande waren.
Dann heißt es weiter in dem Bericht: „Die jüngst
ausgebesserten Breschen öffneten sich von neuem in
folge des Unwetters, das durch die Bosheit einer
Wassergottheit entfesselt wurde, deren Anwesenheit
durch die Dorfbewohner angezeigt und die von den
bei den Arbeiten beschäftigten Soldaten und Offizie-
ren gesehen wurde. Die Gottheit erschien ihnen meh-
rere Male unter verschiedenen Gestalten. Nachdem
der Oberbefehlshaber der Truppen und die Zivil-
beamten den Fall genau erwogen hatten, beklagten sie
sich zu versagen, daß der bössartigen Gottheit ein Al-
tar errichtet werde und schmückten ihn mit Opfergaben.
Man ließ ferner Gebete zu ihr aufsteigen, auf daß
sie helfe und den Arbeitern keine Hindernisse entgegen-
setze, damit die Arbeiten beendigt werden könnten.
Die Gebete schienen den Göttern angenehm zu sein;
denn nach kurzer Zeit leuchtete eine strahlende Sonne,
der Kanal beruhigte sich, und Schnee, Regen und
Wind hörten auf. Ew. Majestät niedriger Diener
glaubt, daß der Thron verpflichtet ist, dieser Gottheit
einen Beweis von Dankbarkeit zu geben, und ich
schlage deshalb vor, daß ihr ein Tempel verliehen
werde und daß man ihr in der Gegend, wo sie er-
schienen ist, einen Tempel errichte, zu dem jedes Jahr
zur Frühlings- und Herbstzeit die Zivil- und Militär-
behörden eilen sollen, um die üblichen Opfer zu bringen.“

Heberberg.
Wald-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihren
ca. 7 Morgen großen Wald
im Eichwald am nächsten
Samstag den 10. November
nachmittags 3 Uhr
im „Hirs“ in Heselbrunn dem
Verkauf auszusetzen und sind Liebhaber
freundlich eingeladen.

Witwe Morhardt

600 Mk.
werden von einem pünktlichen
Zinszahler gegen gute Bürg-
schaft

aufzunehmen gesucht.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Schöne gedrochene

Äpfel

sind zu haben bei
G. Strobel.

Altensteig.
Nächsten Samstag und Sonntag



**Metzel-
suppe**

wozu freundlichst ein-
ladet

Lenk, zum Schiff.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

Neio-York
über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam
und die General-Agenten:
S. Anselm & Co., Stuttgart;
sowie die Agenten:
Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf.,
Magold.
J. Falkenbach, Egenhausen.

Altensteig.
Seite 1 Original-Simmenthaler



Dietsch

mit Zulassungsschein dem
Verkauf aus.

Dietsch zum Stern.

Asthma

(Niemer)

findet schnelle und sichere Linderung beim
Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's
Calus Bonbons. In Pastillen à 25
und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk.
bei Corbitor Roschold in Altensteig.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit
auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine
Berufshinderung unter Garantie. Briefen
sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden.“

Schwarzenberg-Götteklingen.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer am

Donnerstag und Freitag den 8. und 9. November ds. Js.
in unserem Gasthaus zum „Ochsen“ in Schwarzenberg
stattfindenden Hochzeit freundlichst eingeladen.

Jakob Frey. || Friederike Pfeifle.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Unterzeichnete erlaubt sich, einer werthen Kundschaft von hier und Umgegend
ihr großes Lager in

Lederschuhwaren aller Art

sowie ganz besonders ihr gut sortiertes Lager in

Winterschuhwaren

besezt und unbesezt in Fells und Tuch
ebenso auch ihr Lager in

Schäften

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Friederike Kalmbach.

Reparaturen aller Art

besorgt bei äußerst billiger Berechnung

die Obige.

aus Gütigen

Marie Dandel

in diesem ganz billigen Gelegenheitsverkauf ladet erachtet ein

von 1.50—12 Mk.

Stemmen, Bettstäden, Unterhosen, Unterböde

Ertraktallen von 1—10 Mk.

Gaps, Stragen, Wintermäntel von 5—40 Mk.

Regenmäntel in allen Sorten von 5—35 Mk.

Größen von 2—30 Mk.

Damen-Jacken schwarz und in allen Farben und

in Gattaus zur Krone.

von Mittwoch den 2. Nov. bis Dienstag den 13. Nov.

Großer billiger Ausverkauf

Altensteig.

HOCOLADE VON
M. 1.25 anwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

½ K. Dose 3 M.
1/2 K. gut für 100 Tassen.

ACAO

Dampfbetrieb: 550 Medaillen
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc.
HONORIFEREN

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Altensteig.
Die gefeßlich geschätzten
Amazonen-Strümpfe
sind die besten Strümpfe und können
allen Hausfrauen bestens empfohlen wer-
den! Solche empfehle ich in 10 Größen
zu den billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Altensteig.

Gratulations-Karten:

zum Geburtstag
zur Verlobung
zur Beförderung;
Condolenz-Karten
Dankfagungs-Karten
für erwiesenes Beileid;
Trauer-Billet-Karten
Trauer-Billet-Converts
Trauer-Papiere
in Billet- und Postformat
empfehl

W. Nieker
Buchdruckerel.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. Leiden, teile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten, u. wie
ich hiervon befreit wurde. Pastor o. D.
Knyle in Schreiberhan (Niesengebirge).

Bandwurm Spul- Maden-
wurm - Leiden
werden ohne ihr wahres Leiden zu er-
kennen, als Magenkrampf, blutarm, Bleich-
und Schwindsüchtig behandelt, meist ist
die Wurzel dieses Leidens Wurmkran-
kheit. Die sich. Symptome z. Erkennung
d. Wurmkraus: Abgang v. rüdel-
od. körbisähn. Meber, u. sonst. Wür-
mer, Blässe d. Gesicht, matt. Blick, bläue
Ringe um d. Augen, Abmagerung, Ver-
schleimung, belegte Zunge, Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit abwechs. u.
Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig. e. Knäuels
b. z. Halse, stärl. Zusammenstehen des
Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Auf-
stoßen. Schwindel, Kopfschmerz, unregelm.
Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kol-
lern u. wellenförm. Bewegung, stehende
Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen,
Menstruationsstörungen. Zahlreiche Me-
tode Heiliter beweisen d. Vorzüglichkeit
m. Methode. Dauer d. Kur 20 bis 60
Minuten, ohne Berufsstörung, garantiert
d. Gesundheit unschädlich a. wenn keine
Krämer vorhanden. Bei Bestellung ist
Alter und Geschlecht des Patienten an-
zugeben. Adresse: Spezialist Konegky-
Fritsch, Post St. Ludwig (Esl.)

Altensteig.



Corsetten

in den neuesten Fassonen
und Garnierungen, mit
Fischbein und Uhr-
federn, sind in allen
Größen frisch eingetroffen, und empfehle
solche, in Folge eines sehr günstigen Fabrik-
einkaufs, zu außerordentlich billigen
Preisen.

Starke Trill-Corsetten
von Mk. 1.50 bis Mk. 6.—
C. W. Lutz.

Reutlinger

Kirchenbarulose

Boll-Lose à 2 Mark
Teil-Lose à 1 Mark.
empfehl

W. Nieker.

